

## Haushaltsrede 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir leben in aufregenden Zeiten. Unruhe macht sich breit, sicher Geglaubtes wird obsolet, Gemeinschaften fallen auseinander, von Zeitenwende und Völkerwanderung ist die Rede. Da mag es beruhigen, wenn der Blick auf die „eigene Scholle“ fällt, die Vorratskammern gut gefüllt sind, die Ernte guten Ertrag verspricht und die eigenen Gewissheiten noch nicht allzu erschüttert wurden.

Wir blicken auf ein Haushaltsjahr, das sich im Gleichklang mit den vergangenen und voraussichtlich, so zumindest die positive Annahme, kommenden Jahren mit nur marginalen Veränderungen anschiebt, unsere Gewissheiten auch weiterhin nicht allzu sehr zu erschüttern – auf den ersten Blick.

Schaut man etwas genauer hin, ergibt sich ein differenzierteres Bild.

Zumindest in unserer Wahrnehmung ist es eine Gewissheit, dass wir unseren Wohlstand und friedliches Zusammenleben nur mit aktivem Klimaschutz erhalten bzw. wiederherstellen können. Das Ringen um die Akzeptanz dieser Erkenntnis und die sich daraus ergebenden Handlungen ist seit Jahren der wesentliche Teil unseres politischen Handelns. Hier bleibt für uns noch viel zu tun, denn über die Akzeptanz des Klimaschutzes hin zu aktivem Handeln sind wir in dieser Stadt noch nicht sehr weit gekommen. Insbesondere im Verkehrsbereich besteht unser aktives Handeln weiter im Bau von Straßen. Entlastende Alternativen wie die Hesse-Bahn werden behindert. Die aktuellen Trends im Bereich Automobil sind nicht wesentlich in den Gemeinderat eingedrungen. Die Beschlusslagen und Notwendigkeiten zu Verbrennungsmotoren und zur Förderung der Elektromobilität sind eindeutig. Die Mobilität der Jugend verändert sich und wird multimodal. Darauf müssen wir uns langfristig einstellen und bei Mobilität weiter als Auto denken.

Seit 25 Jahren wird in Renningen Carsharing betrieben. Die Erfolgsgeschichte bilanziert bis heute rund 500 Mitglieder, die sich 24 Fahrzeuge teilen, von denen 8 elektrisch betrieben werden. Als kleinerer Carsharing-Anbieter in der Region Stuttgart verfügt die Flotte damit prozentual gesehen über den größten, weiter wachsenden E-Auto-Anteil. Und der Ausbau des Carsharing-Angebots in die Nachbargemeinde Weil der Stadt vor gut drei Jahren brachte im vergangenen Jahr die Stadt Weil der Stadt als neue Nutzerin in den Kreis der Carsharer. Für Renningen ist dies ganz offensichtlich bislang überhaupt keine Option. Dabei ist eine Verringerung der Autozahlen in Bezug auf Parkraum, Stadtverkehr und nicht zuletzt Lärm- und Klimaschutz ein wesentlicher Baustein der derzeitigen und künftigen Entwicklung. Haushaltsrelevant ist dieses Thema, wenn die Stadt neue Fahrzeuge kaufen möchte. Wieder hilft der Blick in die Nachbargemeinde. Aus Kostengründen wurde in Weil der Stadt der Dienstwagen des Bürgermeisters verkauft.

Das Gewerbegebiet B 295 hängt für unsere Fraktion zwingend mit dem Endausbau des Lückenschlusses und der Südrandstraße zusammen. Vorher werden wir diesem Gebiet nicht zustimmen. Innenentwicklung ist unser Thema. Wir haben ein regionales Filetstück in unserem Industriegebiet. Eine sehr große Fläche, direkt am Knotenpunkt von zukünftig drei Eisenbahnlinien. Belegt leider von einer an diesem Standort unpassenden Spedition. Unser Ziel muss sein, langfristig dieses Gebiet einer höherwertigen Nutzung zuzuführen. Die Pakete, die dort transportiert werden, können die S-Bahn nicht nutzen. Sie benötigen einen hochwertigen Straßenanschluss. Der ist mit der Industriestraße und den vielen Kreisverkehren bis zu den überregionalen Straßen nicht gegeben. Das ist eine gemeinsame Aufgabe für die Wirtschaftsförderung der Region und unserer Stadt.

Eine weitere Gewissheit war bisher für viele, dass ein würdevolles Leben im Alter in unterschiedlichen Formen auch in unserer Stadt möglich ist und sein soll. Gemeinderat und Stadtverwaltung waren sich einig, dies mit dem zusätzlichen Angebot des betreuten Wohnens sicherzustellen. Die Beschlusslage war klar und erste Schritte in Richtung Umsetzung wurden beschritten. Die Abkehr von Teilen des Gemeinderats vom derzeitigen Standort und die fehlende Diskussion über Alternativen führen dazu, dass wir ein weiteres – für meine Fraktion sehr wichtiges Projekt – verschieben. Wir sehen in dem Projekt Betreutes Wohnen am Standort Gottfried-Bauer-Straße nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität unserer Stadt, wir sehen darin auch den zentralen Beitrag beim Thema Stadtentwicklung. Wenn also die Verwaltung auf Zuruf der CDU nicht mehr an die Mehrheit des Gremiums glaubt, müssen wir dringend die Standortfrage klären, um das Projekt nicht auch noch aus der mittelfristigen Planung zu verlieren.

Bereits im Jahr 2014 hat die CDU-Fraktion den Antrag einer Überplanung des Gebiets Jahnstraße gestellt, der durch unseren nachfolgend zitierten Antrag erweitert wurde.

*„Die Verwaltung wird beauftragt, das Gebiet Hauptstraße, Kirchplatz, vordere Malmsheimer Straße, Hintere Gasse, Schwanenstraße bis zur Jahnstraße (Bürgeraal/Feuerwehrhaus) in einer Mehrfachbeauftragung städtebaulich zu überplanen. Hierbei soll besonderes Augenmerk auf die notwendigen Bauten bzw. Erweiterungen evangelisches Gemeindehaus, Rathaus, Sozialstation, Stadtarchiv und Museum, sowie betreutes Wohnen gelegt werden. Dafür sind die jeweiligen anliegenden Gebäude und Grundstücke auf ihre Umnutzung zu überprüfen.“*

Diesen Antrag wiederholen wir in der Form nicht. Wir regen aber an, die im November beschlossene Begleitung der Innentwicklung durch das Institut für Stadt- und Regionalentwicklung Nürtingen auf dieses Quartier auszuweiten und die dortigen Entwicklungspotentiale insbesondere im Hinblick auf Betreutes Wohnen zu analysieren.

Der Stadtverwaltung bleibt es jedoch nicht unbenommen, dem Gremium weitere Standorte, auch im Stadtteil Malmsheim zur zügigen Umsetzung des Projekts Betreutes Wohnen vorzuschlagen.

Zum Thema Stadtentwicklung gehört an dieser Stelle auch das Thema Wasser. Das ist im Verlauf augenscheinlich wichtig geworden, wurde aber im Rat nicht ausreichend diskutiert. Wenn der Klima-

wandel bei der CDU angekommen ist und wir daran glauben zukünftig Probleme mit der Wasserversorgung zu bekommen, dann müssen wir uns des Themas annehmen. Unsere Fraktion möchte eine Trinkwasserversorgung mit hohem Eigenwasseranteil. Wir würden gerne neue Ressourcen erschließen. Dabei müssen wir nach vorne schauen und nicht einem vergifteten Brunnen hinterher trauern. Wir wünschen uns in diesem Jahr eine breite Diskussion zu unserer zukünftigen Trinkwasserversorgung. Wir möchten einen Vertreter des Landratsamts im Gemeinderat haben, der uns detailliert erläutert was am Pumpwerk zukünftig noch realisierbar ist. Wenn uns die Sorge um knappes Trinkwasser umtreibt, dann sorgen wir vor: Ein Förderprogramm zum Bau von Zisternen verhindert, dass wir kostbares Trinkwasser mit der Toilettenspülung oder dem Gartenschlauch verschwenden.

Ende vergangenen Jahres hat die Mehrheit des Gemeinderats entschieden, dem Boom auf dem Wohnungs-/ und Grundstücksmarkt durch die Ausweisung im Gebiet Schnallenäcker weitere Nahrung zu geben. Im letzten Jahr hatte ich bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass aus unterschiedlichsten Gründen sich die Situation im Bereich des Sozialen Wohnungsbau in den vergangenen Jahren elementar verschlechtert hat. Dieses Defizit wurde mittlerweile auch auf Bundes- und Landesebene erkannt. Wir bitten daher die Stadtverwaltung, das Thema Sozialen Wohnungsbau im Hinblick auf ausgeweitete Fördermöglichkeiten und Anreize im Gemeinderat neu darzulegen. Ziel soll es sein, in Renningen als Wohnungsbauschwerpunkt der Region einen adäquaten Anteil sozialverträglicher Wohnungen anzubieten.

Und unser Dauerbrenner Mühlgasse 6: Die Planungen überzeugen uns noch immer nicht. Es ist augenblicklich die einzige Alternative für das Stadtarchiv - aber nur, weil keine andere untersucht wurde. Wir hatten die Mühlgasse 6 einst mit der Idee der Musikschule, später kam die Bücherei als Alternativplanung ins Gespräch. Beide Projekte erwiesen sich als nicht realisierbar. Ergebnis war, dass über die Jahre mangels Umsetzbarkeit die Nöte mit dem Anwesen nur größer geworden sind. Es sollte etwas passieren und so blieb als vermeintlich letzte Option, das Stadtarchiv in das alte Wohnhaus hineinzuzwingen. Rückblickend betrachtet müssen wir jedoch festhalten, dass wir Gebäude und Anwesen für diesen Zweck nie gekauft hätten. Und der Wunsch des Gremiums, Gebäude und Anwesen als historisch wertvolle Hofstätte zu erhalten, ist, wie wir in den vergangenen Jahren immer wieder dargelegt haben, durchaus auch anders realisierbar.

Mit Gewissheit lässt sich auch schon heute sagen, dass ein großer Bereich, der sich in den kommenden Jahren elementar verändern wird, der schulische ist. Dies wird nach unserer Ansicht erhebliche Auswirkungen auf unseren Haushalt über die mittelfristige Finanzplanung hinaus haben. Mit den neuen Bildungsplänen stehen unsere Schulen vor einer großen Herausforderung, die die bisherige Art des Unterrichtens und des Lernens stark verändern wird. Hier gilt es – mehr als bisher – nachzurüsten, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, beispielsweise müssen nahezu in allen Fächern Lehrmaterialien erneuert werden, um das differenzierte Lernangebot zu realisieren. Auch das räumliche Angebot wird verändert werden müssen, um eine individuelle Förderung von einzel-



nen Schülern oder Schülergruppen, die Beratung und das immer mehr geforderte Lehrer-Teamwork zu ermöglichen.

Hinzu kommt die sich abzeichnende personelle Veränderung bei den Rektorenstellen, welche in den nächsten Jahren nicht unerhebliche strukturelle Veränderungen mit sich bringen wird. Es sollte nicht nur Aufgabe sondern auch Wunsch und Selbstverständnis des Gemeinderats und der Stadtverwaltung sein, hier aktiv mitzugestalten. Wir regen daher an, analog zum Kindergartenbereich, eine Projektgruppe zu bilden, die alle relevanten Vertreter aus Elternschaft, Schülern, Lehrern, Gemeinderat und Stadtverwaltung und nicht zuletzt Jugendgemeinderat zusammen bringt, um das schulische Angebot in Renningen zukunftsfähig zu machen.

Meine Damen und Herren,

wie eingangs erwähnt, leben wir in unruhigen Zeiten. Auch in unserem Land mehren sich die Stimmen, die mit einfachen Parolen und markigen Sprüchen glauben machen wollen, die richtigen Antworten zu liefern. Dem gilt es, mit starkem Gemeinsinn, Mitgefühl und der Bereitschaft, füreinander einzustehen, das starke Fundament unseres erfolgreichen Zusammenlebens entgegen zu setzen. In diesem Sinne lassen Sie uns in bewährter Weise unser Zusammenleben und die uns herausfordernden Veränderungen mit Zuversicht gestalten.

Vielen Dank!

Martina Siedentopf • Jochen Breutner-Menschick • Erwin Eisenhardt • Susanne Blaurock